

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag.

Anzeigen werden in P. R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die sechsgepaltenen Petitzeilen kosten 15 Pfennig, die Restzeile 50 Pfennig.

Briefetal-Bote

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehntz u. Umgegend

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Zuschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder

No. 22. Birkenwerder, Sonnabend, den 20. Februar 1909 8. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält die illustrierte Beilage „Jedem etwas“ und eine Beilage.



Einladung.

Am Montag, den 22. Februar, abends wird die ständige freiwillige Sanitätskolonne von dem Provinzial-Inspekteur Herrn Oberstabsarzt Dr. Herzig inspiziert. In diesem Anlaß bitte ich die Herren **passiven Mitglieder** am genannten Tage **abends 1/2 9 Uhr** zur Begrüßung des Herrn Inspektors im Restaurant St. Hubertus“ gefälligst einzufinden. Ich lege besonderen Wert darauf, daß ein jedes Mitglied erscheint, um dadurch dem Herrn Inspekteur zu zeigen, daß wir sein Kommando ehren, und daß wir in großer Zahl der Ehre angehören.

Die Anlegung des Abzeichens vom Roten Kreuz ist jedem Mitglied, die solches noch nicht besitzen, zu empfehlen. Die Kosten sind durch den Vorstand zu übernehmen. Birkenwerder, den 18. Februar 1909.

Der Vorsitzende.
Amtsvorsteher Kühn.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Reklamationen um Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse sofort, spätestens bis zum **25. Februar d. J.** bei uns anzubringen sind. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß später eingehende Reklamationen ausnahmslos zurückgewiesen werden müssen, es sei denn, daß die Veranlassung zu solchen erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes vorliegt. Werden Reklamationsgründe aus der Arbeits- und Geschäftsunfähigkeit der Angehörigen hergeleitet, so müssen diese im Musterungstermine mit erscheinen. Birkenwerder, den 8. Februar 1909.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Die Einweihung der Kirche in Hohen-Neuendorf findet am **Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr** statt. Der Zutritt zu dieser Feier ist nur gegen Karten gestattet. Die Inhaber der Karten werden ersucht, ihre Plätze in der Kirche bis **spätestens 2 1/4 Uhr** einzunehmen. Der Gemeindevorsteher. Lehmann, Pfarrer.

Der Kaiser beim Deutschen Landwirtschaftsrat.

Der zweiten Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates, die am Mittwoch im Herrenhaus stattfand, wohnte der Kaiser bei. Der Saal war dicht besetzt. Als erster Redner sprach Landrat v. Uskar über die Wasser-Verordnung in den Kolonien. Er schilderte seine Tätigkeit mit der Wasserleitung in Südwesafrika, über die er folgende Angaben machte: Bis September 1908 habe ich 800 Stellen gemietet. Es wurden 163, davon verunglückten infolge von Bruch des Weisfels, der Bohrer usw. 15, ohne Erfolg betrieben mit Erfolg waren 117. In Prozenten ausgedrückt sind v. D. erbohrte Stellen mit Erfolg gewesen, 21 v. D. ohne

Erfolg. Ca. 19 v. D. der von mir im ganzen gemieteten Stellen waren mit Erfolg. Die bisherigen Bohrungen reichten aber nicht aus. Es müßten für die Bohrungen weit größere Summen eingestellt werden. Es ist ja bekanntlich meine Tätigkeit von der Wissenschaft stark angezweifelt und angegriffen worden, mit wenigen erfreulichen Ausnahmen. Es fehlt ja auch eine ausreichende Erklärung dieser Tatsache, ich vermag sie selbst nicht zu geben. Aber angesichts der vorhandenen Ergebnisse ist es doch Pflicht der Wissenschaft, Ursache und Wirkung zu ergründen, statt geistliche Dinge zu bekämpfen. Es handelt sich um eine Gabe, die in höherem oder geringerem Maße manchem Menschen gegeben ist. Ich selbst betrachte sie als mir von Gott gegeben, und ich fühle mich verpflichtet, sie zum Wohle des Vaterlandes unter Menschen zu verwenden. Ich habe mich verpflichtet gefühlt, dem Kaiser Sr. Majestät zu folgen, unbekümmert um meine Familie und meine Person, um bei der Wassererschließung in Deutsch-Südwesafrika behilflich zu sein. Ist es mir gelungen, so habe ich weiter nichts getan, als das mir von Gott anvertraute Pfand verwendet. Ihm aber sei Dank, der zu dem Willen das Gelingen gegeben hat. (Lebhafte Beifall.)

Der zweite Referent war Professor Dr. Dove vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee, der über die Aufgaben der Meteorologie sprach und dazu folgende Beschlußfassung empfahl:

„Im Interesse der gedeihlichen Entwicklung von Südwesafrika wie unserer Kolonien überhaupt ist die Begründung eines sachmännlich geleiteten meteorologischen und hydrographischen Dienstes anzustreben.“

Hierzu erhebt sich eine besondere Zentralstelle angezigt, die sich der Bearbeitung der sämtlichen in den Kolonien gemachten Einzelbeobachtungen unterzieht.

In den Kolonien ist insbesondere eine regelmäßige Beobachtung der Beziehungen von Regenfall und Wasserführung zunächst in Südwesafrika und Ostafrika möglichst bald einzurichten.

Zur Ausbarmachung wie zur Verhütung von Festschlägen bei wasserwirtschaftlichen Anlagen in unseren Kolonien ist die Schaffung einer Sammelstelle der auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft, insbesondere der Wasser-Verordnung von Mensch und Tier, der Bewässerungs- und Entwässerungswerte, der Wasserwege und der Wasserkräftigeinnahme der wasserrechtlichen Beziehungen in tropischen und subtropischen Ländern gemachten Studien und Erfahrungen bringend erwünscht.“

Staatssekretär Dernburg sprach Herrn v. Uskar den Dank der Reichsregierung für seine Tätigkeit aus. Sie könne nicht genug die Anerkennung zum Ausdruck bringen, daß Landrat von Uskar bei vorgerücktem Alter auf mehrere Jahre hinausgegangen und Strapazen auf sich genommen habe. Zweifellos hat er draußen sehr viel Nützliches geleistet. Der Staatssekretär schilderte dann des Näheren den Stand der Wasserfrage in Südwest und bemerkte weiterhin: Wo die Privatindustrie eingreifen kann, soll der Staat zurücktreten. Wir haben ohnehin schon genug andere Aufgaben, die zu bewältigen kaum möglich ist. Um vor Enttäuschungen zu bewahren, möchte ich aber darauf hinweisen, daß die Verhältnisse der Kapkolonie sehr viel günstiger sind in bezug auf fließende Flüsse als die in Südwesafrika. Ich kann mich nun auf irgend eine Politik nicht festlegen, ich kann Ihnen nur erzählen, wie es in der Kapkolonie ist. Es wird doch jedem Farmer 5 Schilling für den laufenden Fuß gebohrt. Grundes Beihilfe gezahlt, das deckt die Hälfte der Kosten für die Herstellung eines Brunnens. Es wird gegenwärtig überlegt, in welcher Art ein ähnliches System wie in der Kapkolonie auch bei uns zur Anwendung gebracht werden kann. In erster Reihe wird die Staatshilfe dort einzusetzen haben, wo die Privatindustrie nicht ausreicht. Wir werden an Fahrwegen für Wasserstellen zu sorgen haben, weil nur so der allgemeine Verkehr zu ermöglichen ist. Dazu gehört auch die Versorgung der Eisenbahn mit Wasser. Dann gibt es aber so große Stellen, wo man noch nicht weiß, ob man überhaupt Wasser finden wird, das ist z. B. das große Gebiet der Kalahari, das einen reichen Graswuchs hat, aber bisher ist noch kein offenes Wasser gefunden, und nach Meinung der Sachverständigen wird man so tief gehen müssen, daß es für die Privatindustrie nicht lohnend sein wird. Da wird die Regierung eingreifen müssen. Auch im östlichen Oeroland sind Gebiete, die noch nicht erschlossen sind. Die Fragen, die Herr Prof. Dove erörtert hat, sind ebenfalls sehr wichtig. Ich möchte aber bemerken, daß Ostafrika sich ausschließlich für Plantagenbau eignet. Da muß gerade die Industrie selbst eingreifen. Wenn wir eingreifen, so pöppeln wir nur Industrien auf, und anstatt zufriedene Leute, ziehen wir unzufriedene auf, und von diesen haben wir schon genug. (Der Kaiser nicht lebhaft mit dem Kopfe.) Wir werden die Mitteilungen des Herrn Dr. Dove, wie der Dienst eingerichtet werden soll, gern entgegennehmen und für die Zukunft seinen wertvollen Anregungen gern folgen.

Hierauf sprachen Prof. Budde (Berlin), Dr. Kabe (Halle) und v. Ziemisch-Bahwig über die Einführung der elektrischen Kraft auf dem platten Lande. Nach diesen Reden erhob sich der Kaiser und verließ, begleitet von einem durch Freiherrn von Soden (Frauenhofen) ausgebrachten dreifachen Hoch, um 1 1/2 Uhr die Sitzung.

Am Mittwochabend vereinigte sich der Deutsche Landwirtschaftsrat zu einem Festessen im Hotel Adlon, an dem auch der Reichskanzler teilnahm. Der Vorsitzende dankte in der Begrüßungsansprache dem Reichskanzler für sein Erscheinen, dessen Verdienste um die deutsche Landwirtschaft er anerkannte, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Parteien und die freien Städte. Der Reichskanzler versicherte in seiner Erwiderung die deutschen Landwirtschaft auch ferner seines Schutzes, ging in seiner Rede weiterhin auf die Reichsfinanzreform, den Besuch des englischen Königspaars und auf das Maroccoabkommen ein. Er schloß mit einem Hoch auf den Deutschen Landwirtschaftsrat und mit dem Wunsch, daß die deutsche Landwirtschaft blühe und gedeihe.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz im Ueberschwemmungsgebiet. Der Kronprinz ist am Mittwochmorgen mittels D-Zuges in Wittenberge eingetroffen und um 10 Uhr 58 Min. im Extrazuge nach Seehausen gefahren. In seiner Begleitung befanden sich der Landwirtschaftsminister und der Minister des Innern. Von Seehausen fuhr der Kronprinz zu Wagen über Reutick nach Werben in das Ueberschwemmungsgebiet. Aus Seehausen wird gemeldet: Die Deichstropfung ist wieder fortgerissen, der Land steigt rapide. Die Pioniere halten die Brücken frei, die Deuster Brücke ist in schwerer Gefahr. Man bringt das Vieh in Sicherheit. Am Mittwochvormittag trafen noch 50 Pioniere von Magdeburg zur Hilfeleistung ein. Wie von der Eise gemeldet wird, sind die Eisbrecher fast bis nach Wahrenberg gekommen und wurden am Mittwochabend in Wittenberge erwartet.

Ergebnisse der Ergänzungssteuer in Preußen im Jahre 1908. Berlin, 17. Februar. Die im vorigen Jahre erfolgte Veranlagung zur Ergänzungssteuer für die Jahre 1908 bis 1910 hat gegenüber der Veranlagung von 1905 eine Zunahme der Ergänzungssteuerrenten um rund 123 000 oder 8,9 v. H., ihres steuerpflichtigen Vermögens um 9,24 Milliarden M oder 11,2 v. H. und ihrer Ergänzungssteuer um 4,74 Millionen M oder 11,8 v. H. ergeben. In keiner der vorausgegangenen Perioden war die Zunahme der Renten, des Vermögens und der Steuer so groß wie in der letzten.

Ausland.

Großbritannien. Die Londoner Suffragetten im Ventballon. Die englische Hauptstadt hatte am Dienstag ihre Sensation. Es wird darüber aus London gemeldet: Bei der Parlamentszeröffnung am Dienstag machten sich die Frauen besonders bemerkbar. Eine Suffragette, Miss Mariel Matters, dieselbe, die jüngst vor dem Unterhause eine Rede hielt, stieg mit dem Luftschiff Spencer in London in einem Ventballon auf und flog von da über London hinweg. Der Lord rief die Luftschiff: „Stimmt ihr Frauen!“ Sie freute Tausende von Flugblättern aus der Höhe herab und versuchte auch mit einem Sprachrohr Reden zu halten. Zwei Automobile mit Suffragetten begleiteten das Luftschiff auf der Erde. Diese ließen fortwährend schrille Pfeife erklingen und freuten Flugblätter aus. Das Luftschiff landete schließlich bei Goulson, nachdem es quer über London geegelt war. Ferner marchierten 6000 Frauen und Töchter von Arbeitslosen durch die Straßen des Westends mit dem Banner „Arbeit oder Revolution!“ Die Suffragetten sind ungeheuer stolz auf ihren Streich, die Renegozierung des feindlichen Lagers, das ist das Parlament, vom Luftschiff aus. Fräulein Matters hielt abends in Whitehallstreet eine Rede, in der sie sagte: „Wir Suffragetten, immer modern, wie wir sind, nehmen schon jetzt den Kampf in der Luft auf; vorläufig freilich nur gegen den inneren Feind, das Parlament. Als wir über Westminster wegführten, waren wir 3500 Fuß hoch. Unten konnte man uns natürlich nicht sehen, aber ich warf einige Tausend Anrufe für das Wahlrecht der Frauen auf des Königs Zug herab (der zur Parlamentszeröffnung nach London fuhr). Der Wind trieb uns über den Strom nach Foting zu. Wenn man den Luftschiffführer Spencer in dem Ventballon herumklettern sah, konnte einem ganz schwindlig werden.“ Als das Luftschiff sich bei Goulson der Erde näherte, ließ eine große Volksmenge zusammen und schrie: „Votes for women!“ Ich war zu früh aus der Gondel gestiegen und ruppelte an einem Tau, worüber man sich natürlich totlachen wollte. Man wird aber nicht lachen, wenn wir eines Tages angeflutet der ohnmächtigen Polizei